



1948–2023



75 Jahre



Inhaltsverzeichnis

75 Jahre Sportfischer Schaffhausen	4
Chronik 1948–1998	6
Interviews	
Dyonis Mannhart	16
Martin Gloor	18
Karl Schmid	22
Tom Obrecht	24
Andy Müller	25
Chronik 1998–2023	26

Impressum:

75 Jahre Sportfischer Schaffhausen SFS Jubiläumsschrift 2023

Konzept/Idee: Daniel Leonhardt und Heiner Matzinger

Vorwort: Daniel Leonhardt

Chronik 1948–1998: Dyonis Mannhart und Kurt F. Ötterli

Interviews: Heiner Matzinger

Chronik 1998–2023: Daniel Leonhardt und Heiner Matzinger

Abbildungen/Fotos: Stadtarchiv, Martin Gloor, Heiner Matzinger

Layout und Druck: Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall

75 Jahre Sportfischer Schaffhausen

Bild

Daniel Leonhardt

Geschätzte Vereinsmitglieder und geschätzte Freunde und Freundinnen der SFSH!

1948 gab es in und weit über die Schweizer Grenze hinaus eigentlich vor allem ein Thema, nämlich die Olympischen Winterspiele in St. Moritz. Aber, am Donnerstag den 5. Februar 1948, wurde im Restaurant Felsenkeller in Schaffhausen auch der «Kantonale Patent-Fischereiverein Schaffhausen» gegründet, am 13. April 1957 dann umbenannt in SFS. Genau.

Seit der Vereinsgründung erlebte unser Verein diverse Hochs und Tiefs, diverse Herausforderungen die der Vorstand zusammen mit den Mitgliedern zu meistern versucht hat. Insbesondere was die Fischerei als solche anbelangt, waren wir während der letzten Jahre alle gefordert . und dürften es alle auch weiterhin sein. Leider ist das so, das wissen alle.

Wie immer. Der Vorstand fand, es sei nach 75 Jahren an der Zeit, im Vereinstreiben einmal innezuhalten und über die vergangenen Jahrzehnte nachzudenken. Über den Generationenwechsel beispielsweise, der natürlich auch bei den Sportfishern Schaffhausen stattgefunden hat. Auch dürften die heutigen Mitglieder nur wenig über die bewegte und vielfältige Vereinsgeschichte von früher wissen. Die Ereignisse aus den Anfangsjahren des Vereins, die Personen, die den Verein gegründet haben, wollten wir nicht ganz vergessen lassen. Erleichtert wird uns dieses Vorhaben, weil zwei ehemalige Vereinspräsidenten anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums 1998, eine Chronik hinterlassen haben. Wir drucken diese hier nochmals ab, und wollen damit die damals handelnden Personen in Erinnerung behalten und etliche spassige Episoden von einst wieder etwas lebendig werden lassen.

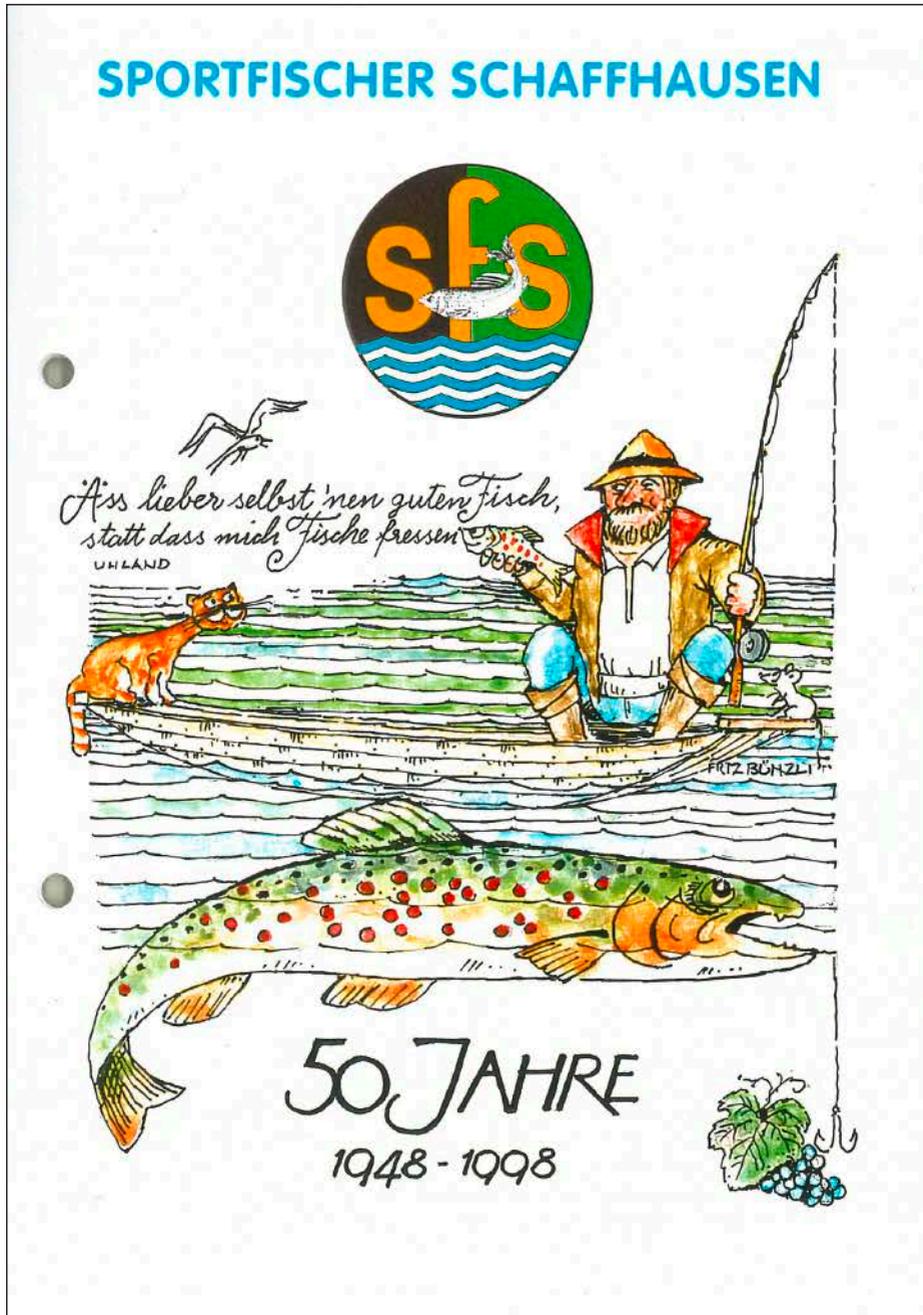
Im Bemühen ein wenig gegen das Vergessen zu arbeiten, versuchen wir hier auch die Ereignisse der letzten 25 Jahre zu erinnern, und, damit die Chronik weiterzuführen.

Diese Jubiläumsschrift, will aber nicht (nur) Zahlen und Fakten lückenlos wiedergeben, sondern auch der jeweilige Zeitgeist soll zum Zug kommen. Von den durchlebten Zwängen und Umständen ab Gründung bis zur «heutigen Blüte», soll der Leser etwas eine Ahnung vom Vereinsleben erhalten. Davon was in so einem Verein läuft, schon gelaufen ist, oder leider eben (noch) nicht zum Laufen gebracht werden konnte. Nicht zuletzt kommt «das Umfeld» in dem sich der Verein während 75 Jahren bewegt(-) zur Sprache: Rhein und Umgebung, Fische und Vögel, Ökologie und Klima. Einen Anspruch auf «Lückenlose Auflistung von Ereignissen» wird allerdings nicht erhoben. Diejenigen die hier vergessen gingen, sich übergangen fühlen, hier etwas vermissen, etwas was unbedingt noch zu erwähnen gewesen wäre, bitten wir um Nachsicht.

Im Namen des Vorstands, wünsche ich euch gute Unterhaltung und ... PETRI HEIL!

Daniel Leonhardt, Präsident SFS





50 JAHRE

Am 5. Februar 1948 war es soweit: Die Bemühungen aus Schaffhauser Patentfischerkreisen, die bis ins Jahr 1936 zurückreichten und den Zusammenschluss der interessierten Petri-Jünger in einem auch nach aussen präsenten Verein anstrebten, führten an diesem Tag zum Ziel mit der Gründung des

Kantonalen Patent-Fischereivereins Schaffhausen

Der Einladung zur Gründungsversammlung im Restaurant Felsenkeller folgten 38 nachmalige Mitglieder. Vorstand und Rechnungsrevisoren wurden bestellt und in der Folge übernahm als

1. Präsident Eugen Ferber sen.

das Vereinszepter.

In Erinnerung an diese Gründungsversammlung seien auch die anderen Vorstandsmitglieder an dieser Stelle erwähnt:

Vizepräsident	Ulrich Jakob
Kassier	Gantert Fritz
Aktuar	Koller Walter
Beisitzer	Bührer Adolf

Der Vereinsbeitrag (Fr. 7.00) und die Statuten wurden an der ersten Generalversammlung, welche bereits am 25. April 1948 nachmittags stattfand, diskutiert und beschlossen und somit waren dem neugegründeten Verein alle Instrumentarien zu einem Wirken im Sinn und Auftrag ihrer Mitglieder und Sache gegeben.

Die Schaffhauser Patentfischer, die vorwiegend im Steiner Wasser, in Rheinklingen, im Lindli Wasser und im Rheinflallbecken fischten, führten einen intensiven Kampf um ihre Rechte. Insbesondere in Rheinklingen und Stein am Rhein, wo der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen, bzw. die Gemeinde Rheinklingen den Ufer- bzw. Patentfischern Beschränkungen auferlegte, die nicht oder nur schweren Herzens akzeptiert werden konnten. Viele Eingaben an den Regierungsrat, den damaligen Fischereiaufseher Nägeli und die Berufsfischer Graf in Stein am Rhein folgten sich. Der Beizug eines Rechtsanwaltes, die Unterstützung durch einen fachlich kompetenten Professor und den Fischereiverein Schaffhausen sowie den Sportfischerverband Basel führten aber ebensowenig zum angestrebten Erfolg. Das Verhältnis zum Fischereiverein wie zum Fischereiaufseher war indessen nicht zum Besten bestellt und die gewünschte Unterstützung denn auch nicht ohne weiteres zu erwarten.

Um die eigene Solidarität zu unterstützen wurde unter anderem auch die Schaffung eines Vereinszeichens und eines Kampffonds beschlossen. Während letzterer sofort in die Tat umgesetzt wurde, kam es indessen nie zum gewünschten Vereinsabzeichen.

Was waren dann die eigentlichen Streitpunkte der damaligen Zeit. Der Chronist entnimmt dem Protokollbuch: Die Netzfischerei der Herren Graf in Stein am Rhein, die offenbar den Patentfischern zugänglichen Uferzonen besonders stark befischten, die Betretung der Privatgrundstücke am Rhein, die grundsätzliche Erlaubnis in Rheinklingen zu fischen, das Waten bzw. das ins Wasser Stehen, das Recht im Rheinfallbecken auch im Januar und Februar fischen zu können und auch damals schon die Verunreinigung der Gewässer.

Der Eintritt in den Schweiz. Fischereiverband wurde beschlossen, aber wenige Jahre später wieder aufgelöst.

Das Kraftwerk-Projekt Rheinau wird intensiv diskutiert.

An der GV vom 2. Februar 1957 tritt Eugen Ferber sen. als Präsident zurück und wird zum Ehrenmitglied ernannt. Walter Rossi übernimmt dieses Amt und wird dieses fortan bis zum 1. Februar 1961 ausüben.

Am 13. April 1957 wird der bisherige Verein in

Sportfischer Schaffhausen

umbenannt.

Walter Rossi übernahm das Vereinsschiff in der ihm eigenen Art und Dynamik. Vorerst beschäftigten ihn gleiche oder ähnliche Probleme wie bisher. Mit grossem Einsatz versucht er, mit Unterstützung seiner Vorstandskollegen, die Rechte der Ufer- und Patentfischer zu verbessern.

Der Regierungsrat bewilligt die Verlängerung der Uferfischerei ab Oktober bis Ende Jahr, allerdings nur am Samstag und Sonntag.

Die Sportfischerzeitung wird allen Mitgliedern beliebt gemacht und später als obligatorisch erklärt.

Eine Tagesfangzahlbeschränkung von max. 15 Aeschen wird für Patentfischer als verbindlich erklärt und eingeführt.

Im Herbst 1960 wird im Schaffhauser Amtsblatt das Buchhaldenwasser (unteres Imthurnisches Wasser) zur Wiederverpachtung ausgeschrieben. In einer denkwürdigen Mitgliederversammlung, an der Walter Rossi Vor- und Nachteile einer Vereinspacht erläutert, wird nach intensiver Diskussion, mit einer Mehrstimme beschlossen, auf diese Pacht einzugehen. Die Chancen stehen gut und man verspricht sich vor allem auch ein besseres Mitspracherecht als Pächter in der Schaffhauser Fischerei. Zusammen mit D. Mannhart sprechen sie beim Regierungsrat vor. Zeitungsartikel und intensive Werbung bei Politikern helfen, das Pachtwasser zu erhalten.

Weitgehende Beschränkungen die sich der Verein in Bezug auf die Ausübung der Pachtfischerei selbst auferlegt und dem Regierungsrat vorgeschlagen hatte, führten nicht zuletzt zu diesem Erfolg. So wurde auf die Bootfischerei verzichtet, nur am Mittwoch, Samstag und Sonntag gefischt, das Aeschenmass auf 31 cm hinaufgesetzt, eine Stückzahlbeschränkung von 5 Forellen und 6 Aeschen pro Fangtag eingeführt.

Ein herrliches Wasser stand nun unserem Verein ab 1. Januar 1961 zur Verfügung und wohl jeder, der eine entsprechende Karte gelöst hatte, war motiviert genug, mit grosser Freude und Spannung sich auf die neue Saison vorzubereiten. Der Mitgliederbestand betrug damals 52 aktive Sportfischer.

An der Generalversammlung vom 1. Februar 1961 tritt Walter Rossi als Präsident zurück. Mit Stolz durfte er auf das Erreichte zurückblicken. Sein Einsatz wurde denn auch entsprechend verdankt.

Kurt F. Oetterli übernahm im 1. Pachtjahr das Vereinspräsidium und durfte, mit der Unterstützung eines homogenen Vorstandskollegiums, die neuen Aufgaben angehen.

Nicht alle unsere Kollegen konnten sich mit dem neuen Pachtwasser befreunden. Unsere in Stein am Rhein tätigen Petri-Jünger blieben ihrem geliebten Revier treu und waren kaum zu bewegen, im Buchhaldenwasser ihr Können unter Beweis zu stellen. So war es denn auch das Steiner Wasser, das in den nächsten Jahren mehrheitlich den Vorstand mit Problemen beschäftigte. Eine 1961 verfügte Streckenreduktion durch die Kant. Polizeidirektion für Patentfischer sorgte für grosse Unruhe, ebenso die immer wieder praktizierte übertriebene Laichfischerei durch die Gebrüder Graf, die im damaligen Steiner Stadtpräsidenten Koni Graf einen für ihre Anliegen markanten Verfechter hatten.

Neue Statuten und Fischereibestimmungen waren für uns notwendig geworden. Mit ihrer Hilfe verlief die Fischerei im Buchhaldenwasser, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, geordnet. Natürlich gab es öfters Wünsche und Anregungen aus Mitgliederkreisen, dies und jenes zu ändern, andere Fangtage, Mindestmasse, Stückzahlbeschränkungen etc. einzuführen. Im wesentlichen blieb es aber bei den einmal festgesetzten Richtlinien.

Mit Unterstützung des schon einige Zeit neu im Amt tätigen kant. Fischereiaufsehers Willi Schneider versuchten wir auch, mit Netzzügen den Bestimmungen des Pachtvertrages – Laichfang zu betreiben - gerecht zu werden. Die Tücken des Wassers vereitelten indessen unsere Bemühungen, so dass diese fortan eingestellt wurden. Spätere Versuche mit dem Elektrofanggerät führten bei der Gewinnung von Forellenlaich zu bescheidenem Erfolg.

Die Fangerfolge für unsere Karteninhaber an der Buchhalde blieben indessen nicht aus. Ohne Übertreibung darf gesagt werden, dass wir mit den Ergebnissen mehr als zufrieden sein durften. Gar mancher hatte die erlaubte Tagesstückzahl erreicht und nicht allzu selten wurde auch eine kapitale Forelle gelandet. Letztere waren es, die sozusagen den Brotfisch stellten. Daneben waren aber auch die Aeschenerträge beachtlich und nicht zuletzt auch die Barbenfänge, die allerdings und begreiflich nicht überall die gleiche Beachtung fanden.

Gastkarten waren seit Beginn der Pacht in der kant. Fischzuchtanstalt bei Frau Schneider deponiert.

Verschiedene Anlässe wie die jährliche Rheinputzete, das Vereinswettfischen etc. wurden eingeführt und fanden das Interesse unserer Mitglieder. Ein Wasserwart sorgte für die reibungslose Abwicklung und die Ordnung am Wasser und die gemäss Pachtvertrag verlangten Fischeinsätze und meistens etwas mehr wurden getätigt. Unser Verhältnis zum Fischereiverein Schaffhausen hatte sich zwischenzeitlich gebessert und man sprach wieder miteinander.

Der beabsichtigte Bau der Kläranlage Röti betraf uns in zweierlei Hinsicht direkt: Zum einen war der Standort an unserem Wasser vorgesehen und zum anderen konnte uns das Thema Gewässerverschmutzung nicht gleichgültig sein. Am 10. Dezember 1962 diskutierten wir im Hotel Schaffhauserhof das vorgesehene Projekt. Walter Rossi als Referent verstand es, uns das Bauwerk anhand eines Modells und entsprechender Lichtbilder vorzustellen, so dass mehrheitlich die Überzeugung gewonnen wurde, das Projekt auch mit einem Ja an der Urne zu unterstützen.

In der Folge wurde es dann auch vom Stimmbürger gutgeheissen und gebaut. Gewisse Immissionen an unserem Wasser waren dabei unvermeidlich, aber erträglich.

Wer erinnert sich noch an die Schleien, die damals an den Spuntwänden gefangen wurden?

Das Abonnement der Zeitschrift Petri Heil ist seit der GV vom 29. März 1963 für unsere Mitglieder obligatorisch. Der Jahresbeitrag beträgt, inkl. diesem Abonnement, Fr. 25.00 pro Mitglied. Der Mitgliederbestand umfasst genau 50 Aktive Sportfischer.

Zusätzliche Fangtage werden bewilligt und zwar der Ostermontag, der Pfingstmontag, der 1. Mai und der Stefanstag, 26. Dezember. Dem Komitee gegen die Hochrheinschiffahrt wird beigetreten und dieses mit einem Jahresbeitrag von Fr. 100.00 unterstützt.

Der Ausbau des Kraftwerkes Schaffhausen führt zu Diskussionen. Mehrheitlich wird die Ansicht vertreten, dass unsere Interessen kaum tangiert werden.

Eine Exkursion in die Fischzuchtanstalt Ermatingen wird 1964 durchgeführt.

1965 wird erstmals der ganze Monat Juli für die Fischerei freigegeben, ebenso noch zusätzlich der 1. und 2. Januar.

Interessante Filme werden uns jeweils, im Anschluss an die Generalversammlung, durch unser Mitglied Peter Huber vorgeführt, wie könnte es anders sein, natürlich Filme über unser Hobby, die Fischerei, über Laichgewinnung und Gewässerschutz.

Unser Vereinsvermögen beträgt am 31. Dezember 1964 Fr. 6'515.00.

Kennen wir überhaupt die vielfältigen Interessen unserer Fischerkollegen? Können wir sie, zusammengefasst so konkret formulieren, dass jedermann versteht, wer wir sind und was wir wollen. Haben wir dieses Ziel erreicht und haben wir diesem Ziel gedient? So fragt Kurt F. Oetterli in seinem Jahresbericht an der GV vom 29. Januar 1966. Mit heutigem Datum tritt er als Präsident unseres Vereins zurück.

Als 4. Präsident der Sportfischer wird Dionys Mannhart gewählt.

Die lancierte Gewässerschutzinitiative wird unterstützt und durch Vereinsmitglieder 642 Unterschriften gesammelt. 1968 wird nebst dem Monat Juli auch der Monat August für die Fischerei freigegeben. 20 Jahre Sportfischer Schaffhausen. Der Vorstand beschliesst, diesen Anlass, nicht zuletzt auf Wunsch aus Mitgliederkreisen, zu feiern. Im September 1968 besteigt eine frohgeleitete Schar unserer Mitglieder, mit Frauen, das Schiff in Schaffhausen. Nach einem kurzen Zwischenhalt auf der Insel Reichenau war das angestrebte Ziel das bekannte Restaurant Waaghaus in Gottlieben. Hier stieg denn auch das grosse Fest mit einem Nachtessen, der anschliessenden Rangverkündigung und Preisverteilung des 2 Wochen vorher stattgefundenen Wettfischens und dem gemütlichen Tanzabend mit der engagierten Kapelle. Die SBB brachte uns zu später Stunde wohlbehalten zurück. Alle die dabei waren, werden diesen Anlass in bester Erinnerung behalten haben und heute noch gerne daran zurückdenken.

Das geplante Stauwehr in Hemishofen erregt die interessierten Gemüter. Am 23. März 1969 findet daselbst eine grosse Demonstration statt. Aus Solidarität wird an diesem Tag in unserem Wasser nicht gefischt.

Die Gründung einer Schweiz. Dachorganisation der bestehenden Fischereivereine wird diskutiert.

An der GV vom 21. März 1969 werden die Kollegen Adolf Bühler, Eugen Ferber jun., Walter Rossi und Eugen Scheuble zu Ehrenmitgliedern ernannt.

1970 erfolgte die Inbetriebnahme der Kläranlage Röti sowie die Inkrafttretung der neuen kant. Fischereiverordnung. Der Monat Februar wird für die Fischerei gänzlich gesperrt. Die Fangstatistik 1970 ergab für das Buchhaldenwasser folgendes Jahresergebnis:

Gemeldet wurden	1474 Forellen	mit einem Gesamtgewicht von 727 kg
	527 Aeschen	mit einem Gesamtgewicht von 247 kg

Unsere früher bei Frau Schneider deponierten Inhaberkarten waren seit einiger Zeit zu Frau Emma Sigg nach Flurlingen verlegt worden. Mit grosser Hingabe, Freude und Interesse nahm sich unsere "Emma" dieser Aufgabe an und betreut diese mit viel Liebe und Geschick.

Unser Ehrenmitglied Eugen Scheuble sowie Gründerpräsident und Ehrenmitglied Eugen Ferber sen. sind gestorben. Wir gedenken ihrer in dankbarer Anerkennung der Verdienste um unseren Verein.

Im Herbst 1975 gelangt das Badiwasser zur Neuverpachtung. Die besondere Konstellation der Verhältnisse und entsprechende Verhandlungen führen dazu, dass uns dieses Wasser zugeschlagen wurde. So standen unserem Verein denn ab 1976 zwei Pachtwasser zur Verfügung und, gemessen an der Mitgliederzahl, somit jedem zweiten Mitglied die Möglichkeit eine Fischerkarte zu lösen. Dem Wunsch der Behörden wurde Folge geleistet und im Badiwasser die Bootsfischerei, die in unseren Kreisen bisher eher verpönt war, eingeführt. Der Kauf von zwei Booten, die Anpassung der Reglemente und Fischereivorschriften innerhalb unseres Vereins waren logische Folgen dieser neuen Pacht. Die Mitgliederzahl beträgt zu diesem Zeitpunkt 69 Fischer. Der Erfolg blieb nicht aus. Gute Fangergebnisse, natürlich unter Einhaltung der gleichen Stückzahlen, Mindestfangmasse und Tagesbeschränkungen wie im Buchhaldenwasser vorausgesetzt.

1978 wird der Kantonale Fischereiverband Schaffhausen gegründet.

Wieder hat der Tod zugeschlagen. Unser als Kassier aktives Vorstandsmitglied Otto Haltiner stirbt im Jahre 1979 an einer schweren Krankheit. Ein liebenswürdiger Kollege und Freund, dessen frühes Sterben uns alle sehr betroffen hat.

Der Jahresbeitrag für unsere Mitglieder wurde unterdessen auf Fr. 50.00 inkl. Petri-Heil erhöht.

Als weitere Lockerung der Tagesbeschränkungen wurde die Fischerei zwischen Weihnachten und Neujahr, also vom 26. Dezember bis 2. Januar, freigegeben. Das Sportfischer-Brevet wird propagiert und einige Kollegen haben dieses bereits erworben.

Ein ausserordentliches Wettfischen am Schwendisee im Toggenburg setzt 1980 einen Glanzpunkt in unserem an sich dürftigen gesellschaftlichen Vereinsleben. Wieder einmal waren die Frauen mit eingeladen. Während sie unter kundiger Führung einen Marsch absolvierten, übten sich unsere Petri-Jünger im Fang von eher ungewohnten Kleinfischen. Nachtessen, Preisverteilung und ein geselliger Abend, mit entsprechender Unterhaltung, sorgten für einen stimmungsvollen Anlass. Sicher und bequem brachte uns der bestellte Car am späten Abend wieder nach Hause.

Die Fangerträge in unseren Gewässern gehen zurück. Insbesondere die der Forellen. Mutmassungen werden angestellt, Untersuchungen eingeleitet.

An der GV vom 20. Februar 1981 werden unser langjähriges Vorstandsmitglied Albert Da-Rin und Emma Sigg, als Gastkartenbetreuerin, zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Im Herbst des gleichen Jahres verstirbt unser Vorstandsmitglied Otto Isliker. Ein guter Kollege, der sich in der ihm eigenen Art für unsere Belange eingesetzt hat, verlässt uns völlig unerwartet.

Der Mühlwiesdamm wird vom Wasserwirtschaftsamt des Kantons Zürich vollständig saniert. Durch umfangreiche Bauarbeiten wurden die Schäden der Hochwasser 1980/81 behoben.

Die schwarzen Forellen beschäftigen auf der ganzen Rhein- und Eglisau-Fischereikreise und Behörden. Trotz intensiver Anstrengungen ist man der Krankheit weder bei uns noch in den beteiligten Institutionen und Labors auf die Spur gekommen. Praktisch der ganze Forellenbestand ist vernichtet. Massnahmen werden diskutiert, eine Sperrung der Forellenfischerei zum Teil befürwortet, zum Teil abgelehnt. Der Einsatz von Regenbogenforellen, die sich gegen diese Krankheit resistent erwiesen haben, wird vorerst abgelehnt.

An der GV vom 28. Januar 1983 tritt Dionys Mannhart zurück. Während 17 Jahren hat er als engagierter Präsident, mit grossem Einsatz die Geschicke unseres Vereins geleitet und geprägt. Die Ernennung zum Ehrenmitglied ist denn auch die verdiente Anerkennung seines Wirkens.

Ernst Heizmann wird zum neuen Präsidenten gewählt und übernimmt die Nachfolge.

Im Sommer dieses Jahres stirbt der vormalige Fischereiaufseher W. Schneider, nach kurzer Pensionszeit. Sein Nachfolger, Dr. J. Walter hatte bereits am 1. September 1980 seine Nachfolge angetreten.

Der Einsatz von 4000 zweijährigen, markierten Forellen soll Aufschluss darüber geben, wie sich diese bezüglich Entwicklung und Standorttreue verhalten. Die späteren Fangergebnisse zeigen, dass die Wanderbewegungen doch grösser sind als ursprünglich angenommen wurde, zudem haben sich die markierten Besatzfische weitgehend gut und gesund entwickelt. Die Aktion wird positiv bewertet und gibt zu Hoffnungen Anlass.

1984 wird, zusammen mit dem Fischereiverein Schaffhausen, die gemeinsame Betreibung einer Fischzuchtanlage im Paradies diskutiert. Die Rahmenbedingungen und das Engagement wurden in Kürze ausgehandelt, die zur Verfügung stehenden Weiher in Bestand gestellt und bereits im Frühling der Betrieb aufgenommen. Unser Vorstandskollege Max Beyeler hat im wesentlichen die Vorarbeiten organisiert und mit seinen Helfern durchgeführt.

Die Einsätze in unseren zwei Pachtwassern werden intensiviert. Nebst dem Pflichtbesatz werden zusätzliche Aeschen und Forellen zugekauft und eingesetzt. Der Besatz von Regenbogenforellen wird erneut diskutiert und auch nach Absprache mit dem Fischereiverein und dem kant. Fischereiaufseher erstmals realisiert.

Willi Sigg, langjähriges Vorstandsmitglied, Wasserwart, Organisator vieler Anlässe und Aktionen, tritt im Vorstand zurück und wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Gründer- und Ehrenmitglied E. Ferber jun., der auch lange Jahre dem Vorstand angehört hatte, ist verstorben.

Der neu eingeführte Familienhock am Mühlwiesenseli findet Anklang. Der im August oder September durchgeführte Anlass bereichert durch ein umfangreiches Angebot an Würsten, Fleisch und Tranksame und bringt unsere Fischerfamilien einander etwas näher. Dabei sind auch die Kinder gern gesehene Gäste.

Die Betreibung der Fischzuchtanlage im Paradies zeitigt erste Erfahrungen. Trotz grossem Engagement und entsprechenden Kosten sind die Ergebnisse nicht den Erwartungen entsprechend. Umfangreiche Sanierungsarbeiten werden vorgenommen und sollen die gewünschte Verbesserung bringen.

Die kantonale Fischzuchtanstalt wird im Sommer 1987 einer gründlichen Innenrenovation unterzogen.

Der Forellenbestand in unseren Pachtwassern hat sich nach einem absoluten Tief etwas erholt. Mindestens Anzeichen sind da, die zu Hoffnungen Anlass geben. Vermutlich wird es aber Jahre dauern, bis wir wieder einen einigermaßen gesicherten Forellenbestand nachweisen können.

An der GV 1988 taucht, in der Diskussion mit den Mitgliedern, erstmals die Kormoranplage auf. Die Fachleute hatten damals die Gefahr absolut unterschätzt. Leider wurden unsere Warnungen nicht ernst genommen. Trotz Unterredungen mit dem Fischereiaufseher wurde das Problem bagatellisiert. Im November 1988 feierte unser Verein das 40-jährige Jubiläum mit einem Familienanlass im Restaurant Rheintal in Flurlingen.

1989 tritt Kurt F. Oetterli, Vizepräsident, aus dem Vorstand aus. Seit 1961 war er im Vorstand als Präsident und Vizepräsident tätig. Das waren volle 28 Jahre. Seine Arbeit und erfolgreiche Tätigkeit wird ihm verdankt. Rudi Pfund tritt als Wasserwart zurück. Auch seine Arbeit wird gewürdigt. Neu in den Vorstand treten Hans Gabathuler und Bert Schneider.

Die eigene Fischzuchtanlage im Paradies wirft Probleme auf. Ende 1990 würde die Pacht der Anlage auslaufen. Unsere Investitionen betragen Fr. 12'000.00 und die jährlich wiederkehrenden Kosten betragen Fr. 1'600.00. Dazu kommen die Probleme mit dem Obmann. Das Resultat – Aufwand zu Ertrag – bleibt fraglich.

1990 wird die an der GV 1989 beschlossene Anschaffung einer dritten Gondel für das Badiwasser getätigt. Der Wasserwart hat Ärger mit einigen Badifischern. Es gibt leider Leute, die Ordnung in der Gondel und fischen nicht unter einen Hut bringen. Bei den Fischereivorschriften wird das Mass der Aesche von 31 cm auf 30 cm zurückgenommen. Der Grund liegt in der grossen Anzahl gefangener 30er Aeschen. Die Verletzungsgefahr beim Fang ist der Hauptgrund der Massreduktion. Der Fischereiverein Schaffhausen gibt sein Einverständnis zur Pachtauflösung der Fischzucht Paradies bekannt. Somit ist das Kapitel Fischzucht vorläufig abgeschlossen.

Im Jahre 1990 erfolgte die Neuverpachtung der Pachtgewässer, leider nur unter massiver Heraufsetzung des Pachtzinses. Es ist doch wunderbar, wie der Bürger in Schaffhausen gerüpft wird. Dummerweise machten es die Behörden nicht wie die Bauern – zuerst mästen und dann rupfen. Mehr verlangen – nicht mehr leisten, scheint bei ihnen die Devise zu lauten. Trotzdem, der Verein scheint sehr attraktiv zu sein. Die Eintrittsgesuche übersteigen in den 80er Jahren die Austritte. So zählen wir im Jahre 1991 102 Mitglieder. Im Grossen und Ganzen ist die Disziplin der Mitglieder ausgezeichnet. Schwarze Schafe gibt es immer, ein starker Vorstand kann sie aber ausmerzen. In der ganzen Vereinsgeschichte hatten wir selten Ausschlüsse. Trotzdem, am Anfang der Pacht musste der Vorstand durchgreifen, dann hatten wir Ruhe, bis die Lergstergesellschaft eintrat. Auch diese Brüder mussten den "Finkenstrich" nehmen. Gesamtschweizerisch kam die Gewässerschutzinitiative zur Sprache, sie wird durch unseren Verein mit einem Beitrag von Fr. 5.00 je Mitglied unterstützt.

An der GV 1992 wird die Fischerei vom 20. Dezember bis 31. Dezember freigegeben.

1992 tritt Ernst Heizmann als Präsident zurück. Er war 10 Jahre im Einsatz, seine Stärke lag im kompromissbereiten Verhandeln. Sein Einsatz wird mit der Ehrenmitgliedschaft verdankt. Paul Dill und Robert Gallmann werden in den Vorstand gewählt. Als Nachfolger des scheidenden Präsidenten tritt Martin Gloor das Präsidentenamt an. **6. Präsi**

Als Novum für uns Fischer meldeten sich bei den Eintritten im Jahre 1993 Frau S. Ritter und im Jahre 1997 Frau T. L. Passerini. Fischereivereine waren bis heute Männergesellschaften, nun, sie werden uns gut tun. Ihre freundlichen Wesen wirken als wahre Auflockerung.

Als grosser Erfolg in der Vereinsgeschichte muss vermerkt werden, dass ab 1993 Jugendliche unter 16 Jahren bei uns fischen können, d.h. gleichzeitig mit einem Fischer unseres Vereins. Ist ein Jugendlicher im Besitz des Jungfischerpatentes, so kann er bei uns auch eine Tageskarte lösen.

1994 beschliesst der Vorstand den Einsatz von 500 kg Bachforellen 3+ in der Buchhalde. Die Forellenbestände sind eingebrochen. Kein Mensch weiss warum sie blind werden und darum eingehen. Unsere Vermutungen – Kläranlage Ramsen – werden unter den Tisch gewischt. Gottes Mühlen und die des Staates mahlen langsam. Die Kormorane wurden mit Patrouillen und Knallpetarden bekämpft und vergrämt. Der Erfolg dieser Aktionen blieb nicht aus. Die Schädigung unserer Pachtgewässer hält sich in Grenzen.

Sepp Bonnett, 28 Jahre im Vorstand der Sportfischer, tritt zurück. Auch er wird Ehrenmitglied und mit einem Präsent geehrt. Ohne seine guten Protokolle, wäre die Aufarbeitung einer Vereinsgeschichte nicht möglich.

Der Jahresbeitrag, seit langer Zeit bei Fr. 60.00, wird auf Fr. 80.00 erhöht. Gleichzeitig werden auch die Fischereivorschriften den kantonalen Vorschriften angepasst.

An der GV 1995 übernimmt Karl Schmid, als neues Vorstandsmitglied, das Ressort Besatz und Aufzucht. Der Jahresbeitrag wird von Fr. 80.00 auf Fr. 100.00 erhöht. Das Schonmass für Aeschen von 30 cm auf 32 cm angehoben. Die Fangzahl von Forellen auf eine im Tag und die Jahresfangzahl auf 10 Stück begrenzt. Gleichzeitig werden die Widerhaken abgeschafft.

1995 erfolgt, dank grosszügigen Sponsorenbeiträgen, die Renaturierung des Mühlwieskanals. Eine grosse und aufwendige Arbeit. Die Verhandlungen mit dem Kanton Zürich gestalten sich nicht immer nach unserem Begehren. Die altherwürdigen Gewässerhöheiten bringen den Amtschimmel zum Wiehern. Im neuen Aufzuchtbach in Schleitheim konnten 2233 Bachforellen abgefischt und im Buchhaldenwasser eingesetzt werden, hoffentlich überleben sie.

Robert Imhof übernimmt die Stelle des Wasserwartes im Badiwasser und Paul Herrmann wird als Ressortleiter Presse und Information neu in den Vorstand gewählt.

Ein Antrag, das Widerhakenverbot im Badiwasser wieder aufzuheben, wird abgelehnt. Andererseits wird der Antrag, die Fischerei in den Monaten Juni bis August jeden Tag zu gestatten, angenommen. Erstmals wird im Juni 1996 auf dem "Platz für Alli" ein Fischerfest mit der Allgemeinheit durchgeführt. Ein voller Erfolg war dem Vorstand sicher. Viele Gäste, dankbare Esser und ein glücklicher Kassier zeichneten die Festtage aus.

Im gleichen Jahr erschien die erste Ausgabe der Vereinszeitung "Sportfischer News", Redaktor Paul Herrmann.

Der Kant. Fischereiverband Schaffhausen, bei dem wir seit der Gründung Mitglied sind, organisierte die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Dachverbandes am 11. Mai 1996. Dank der aktiven Mitarbeit einzelner Vorstandsmitglieder war der Anlass ein voller Erfolg.

An der GV vom 21. 2.1997 beschliessen die Mitglieder neue Statuten, mit einem modernen Leitbild.

Statistiken sind einmal im Jahr sehr interessant. Nicht genug davon, wir meinen vom Papierkrieg, kann der Staat kriegen. Nun – die vergnüglich freie Fischerei gehört der Vergangenheit an. Die neuste Errungenschaft liegt im Fangbereich. Fängst du ein Fischlein und liegt die Aesche im "Fangfenster", das Mass, dann sofort ins Fangbuch eingetragen. Es gibt auch neue Begriffe, ohne Fenster kein Fisch, ja Ihr habt richtig gehört, ein Fangfenster bestimmt über das Wohlergehen unserer Gewässer. Entschuldigt, wenn wir sarkastisch werden, aber wir glauben an das Sprichwort "viele Hunde sind des Hasen Tod".

Der 20. Februar 1998, ein denkwürdiger Tag, er teilt die Spreu vom Weizen. Strafsanktionen für das Nichtbefolgen der Kormoranwachen werden in einer hitzigen Debatte beschlossen. Nun sind wir so weit. Der Aufwand der Kormoranwachen wird einigen Mitgliedern zur Belastung, besonders dann, wenn sie noch nicht pensioniert sind und in zwei Wassern fischen. Aber eben, doppelte Freude gibt doppeltes Leid. Austritte und Ausschlüsse in Massen sind die Folge.

Eine Wiederholung des kulinarischen Fischerfestes auf dem "Platz für Alli" in Neuhausen war wiederum, dank dem Einsatz aller Fischer, ein grosses Erlebnis.

Liebe Sportfischerfamilie, wir haben Sie mit unserer Zusammenfassung hoffentlich nicht genervt. 50 Jahre Vereinsgeschichte sind 50 Jahre Leben in einer Gemeinschaft von "Halbverrückten". Sportfischer sind doch die besten Sujets für Witzblätter. Warum, sie frönen dem Urtrieb der Menschheit in einer Überflusgesellschaft. Es gab Zeiten, da konnte der Familienvater mit einer gefangenen Beute den wöchentlichen, kargen Speisezettel aufbessern. Das braucht er heute zum Glück nicht mehr. Die neue Richtung der Fischerei ist nicht weniger problematisch. Sie wird zum Spiel mit dem Lebewesen. Dies darf aber nicht sein.

Wir danken an dieser Stelle dem gegenwärtigen Präsidenten ^{MGI} und seinen Vorstandsmitgliedern für ihren täglichen Einsatz, den vergangenen Präsidenten und Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit und den Sportfishern für die Treue. Wenn wir, von der älteren Generation, zurückblicken so war es unsere Aufgabe Fischereirechte zu erhalten. Dieses Ziel ist uns gelungen. Heute sind mehr und vielfältigere Aufgaben zu bewältigen. Dies bringt Kritik. Solange diese aber auf demokratische Weise abgewickelt wird ist sie gesund.

Wir sind stolz auf unseren Verein. Er hat in der Vergangenheit bahnbrechend gewirkt und Begehren durchgesetzt, die heute für die meisten Vereine Gültigkeit haben.

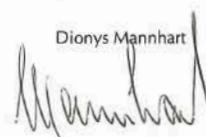
Jubiläumfest Flurlingen

Schaffhausen, 21. November 1998

Die Präsidenten a.D.

Dionys Mannhart

Kurt F. Oetterli




Dyonis Mannhart



10. Februar 2023, Treffpunkt Rheinhaldestrasse Schaffhausen. Dyonis Mannhart, Präsident (1966–1983), einst Gründungs- und nach wie vor Aktivmitglied SFS.

Du wirst dieses Jahr 92, gehst du noch Fischen?
Und fangst du noch öppis?

Fischen tue ich heute fast ausschliesslich mit der Fliege, unter anderem in der Biber und in der Thur im Toggenburg. An der Buechhalde, sieht man mich eher ohne Fischerrute, am Spazieren.

1961 pachtete der Verein das Buechhaldenwasser, 1975 das Badiwasser. Weisst du noch wer diese Rheinabschnitte zuvor gepachtet hatte?

Das Buechhaldenwasser hatte bis 1961 der FVSH gepachtet, mit der Auflage der Verbandstoff 2 Inhaber-Karten zur Verfügung zu halten... für «gelegentlichen Firmenbesuch». Was die Badi anbelangt: Ganz genau erinnere ich mich nicht mehr daran wie das damals lief, aber wir konnten uns mit dem FVSH unter Präsident Seeholzer schliesslich einigen, und übernahmen die Pacht des unteren Teils des (ehemaligen) Jäger-/Fischerzunftwassers.

Die Strecke die heutzutage als Badiwasser gilt, liegt im Stau des Kraftwerks. Erinnerst du dich noch an die Zeit vor dem Kraftwerkbau, als der Rhein auf derselben Strecke Stromschnellen hatte? Hast du damals auch schon gefischt? *Nein, ich kam erst 1955 nach Schaffhausen. Meine ältesten Erinnerungen in Sachen Fischerei in Schaffhausen, sind eher kulinarischer Art. Ich erinnere mich an mindestens drei gute Fischrestaurants von anno dazumal: Die «Rheinhalde» im Nohl, die «Fischerzunft» in Schaffhausen, und dann hatte es auch noch eine gute Fischbeiz ca. auf Höhe der heutigen «Beckenburg». Letztere lag direkt am Rhein und existiert längst nicht mehr (Kraftwerkbau), der Name fällt mir nicht mehr ein...*

1970 nahm die Kläranlage Röti den Betrieb auf. Erinnerst du dich noch an die Zeiten davor, daran als das ganze Abwasser noch ungeklärt in den Rhein floss?

Zu aller erst kommen mir da die Forellen in den Sinn, die wir vor dem Bau der ARA Röti in der Buechhalde fingen: Oft fette und grosse Exemplare, den Magen voller Fleischabfälle was sich «geschmacklich» leider auch auf deren Fleischqualität auswirkte so dass wir diese vor dem Verzehr wässern mussten. Die Wasserqualität war damals zwar «schlecht», aber dem Wachstum der Fische zuträglich.

Bist du noch auf dem Laufenden, was in der lokalen Fischerei geht? Was ist deine Zukunftsprognose, für den Schaffhauser Rhein als Fischwasser?

Ja sicher, es nimmt mich immer noch Wunder was diesbezüglich bei uns läuft. Was den Edelfischbestand angeht ist unbestreitbar, dass die Bestände zurückgegangen sind. Es besteht die Gefahr, dass sich diese auch wegen der wachsenden Wels Population nicht mehr erholt. Den Wels – nicht zuletzt als Laichräuber – halte ich für schädlicher wie die Kormorane. Einen weiteren Grund für die allgemeine Abnahme der Fischbestände, sehe ich im Mangel an Nährstoffen im «allzu sauberen» Wasser. Das Resultat davon ist ein Mangel an Futter für Kleinlebewesen, und dies wiederum bedeutet zu wenig Nahrung für Jungfische. In erweitertem Zusammenhang möchte ich hier erwähnen, dass zumindest meines Erachtens, die Insektdichte allgemein massiv abgenommen hat. Das führe ich, primär, auf den Einsatz von Chemie in der Landwirtschaft zurück.

Hast du noch eine Art Schlusswort parat?

Lass mich überlegen. Ich würde vielleicht sagen: Unter den Fischern gibt es zu wenig Solidarität, um die eigenen Anliegen in Bern, im Parlament mit dem nötigen «Gewicht» einzubringen, durchzusetzen. Der zunehmenden «Akademisierung» im Bundesamt für Fischerei, stehe ich kritisch gegenüber. Ich halte diese leider für wenig effizient, kaum zielführend. So finde ich beispielsweise, der Besatz mit Regenbogenforellen hätte schon vor Jahre liberalisiert werden sollen, auch im Rhein.

OK, Merci und machs guet

Martin Gloor



2. Februar 2023, Treffpunkt «Güterhof», Schiffflände Schaffhausen. Martin Gloor, langjähriges Vorstandsmitglied bei den SFS, Präsident (1992–2002) und Vizepräsident im Kantonalen Fischereiverband Schaffhausen KFSH

Martin, hast du schon als Kind gefischt oder warst du eher ein Spätberufener? Triffst man dich da und dort noch an am oder auf dem Rhein, als Petrijünger?

Angefangen mit dem Fischen hab ich als Bub im Schleithierbach, später gings auch per Velo an den Untersee. 1976 trat ich dem SFS bei. Seit nun mehr als 20 Jahren, fische ich mit der Gondel im Zunftwasser.

Was fällt dir ein, wenn du an deine Zeit als Präsident der SFS zurückdenkst? Wenn ich mich recht erinnere, fielen in deine Amtszeit bspw. die fetten Äschenjahre? Über den Rückgang des Rheinforellen-Bestandes wurde gerätselt? Der Kormoran als Fischfeind wurde mehr und mehr Thema? Liege ich da rückblickend in etwa richtig?

Mir fällt zuerst der RIVER INN ein, der im März 2001 öffnete. In Aufbau und Betrieb dieses Fischertreffpunktes am Flurlingerweg in N.a.Rhf, war ich zusammen mit René Keller massgeblich involviert gewesen. Dieses Projekt, diese Beiz war von den Fischereivereinen Schaffhausen, Neuhausen a.Rhf, den Sportfischern Schaffhausen sowie zahlreichen Gönnern und Helfern gemeinsam gestemmt worden, man hatte also Mal am gleichen Strick gezogen. Was den Rückgang des Rhein-Forellenbestandes – in allen Schaffhauser Wassern – anbelangt denke ich, dass dieser in den frühen 1980er Jahren eingesetzt hatte. Auch, dass dessen Ursache eigentlich noch immer im Dunkeln liegt. Die Pachtübernahme des Füzemberbaches 1995 durch die SFS zur Beschaffung von «Forellenbesatzmaterial», ist auch in diesem Kontext zu betrachten. Was die Kormorane anbelangt: Dass da ein Problem im Anzug war, wurde Ende 1980er Jahre erkannt. Ab Beginn 1990er Jahre versuchte man es mit Kormoranwachen und Vergrämung der Vögel.



Auch erinnere ich mich an den – in Absprache mit Jakob Walter und dem Kanton – ausgeführten Bühnenbau unterhalb von FISCH-BEUTLER, der mit dem Ziel neue Fisch-Habitats zu schaffen initiiert worden war.



Denkst du – nachdem klar geworden ist, dass der Hitzesommer 2003 kein einmaliges Ereignis war – der Forellen- und Äschenbestand im Schaffhauser Rhein wird sich wieder erholen? Als vor rund 100 Jahren der Lachsbestand am Hochrhein zurückging, wurde damit begonnen Zander und andere Fische einzusetzen. Sollte man heute in dieselbe Richtung tendieren? *Der Sommer 2003 war für den lokalen Äschenbestand der Super-Gau. In den 20 Jahren danach, gelang es nicht mehr ganz einen Äschenbestand auf dem Niveau «von vor 2003» zu etablieren. Ich rechne eigentlich nicht damit, dass es bei uns mit der Äschenfischerei nochmals was wird. Auch der Forellenbestand scheint sich seit Jahren auf tiefem Niveau eingependelt zu haben. Von einem Ausweichen auf Besatz anderer Fischarten, verspreche ich mir – wiederum in erster Linie auch wegen «der Vögel» – nicht allzu viel.*

Vor rund 20 Jahren, sah René Keller als FVSH Präsident für die hiesige Fischerei dunkle Wolken aufziehen. Nicht nur wegen der Kormorane, auch wegen der zunehmenden Anzahl Gänsesäger am hiesigen Rhein malte er damals Schwarz. Daran musste ich denken, als ich vor ca. 3 Jahren auf den Felsen vor der Röti, rund 30 Gänsesäger zählte... Denkst du, dass sich der Naturschutz und die Fischer zusammenraufen können.

Nein das denk ich nicht wirklich. Das Verständnis bei einem Teil der Bevölkerung, die Voraussetzungen für eine attraktive lokale Fischerei zu garantieren, ist verloren gegangen. Das ist etwas tragisch, denn für die hiesige Fischerei müsste das Problem mit den Kormoranen, den Gänsesäger irgendwie «gelöst» werden – auch der zu hohe CO2 Anteil in der Luft, auch die Übernutzung der Gewässer usw. usw. – sonst würd ich mal ganz pragmatisch sagen «lohnt es sich einfach nicht mehr» ...

Ich denke ich verstehe schon was du meinst, und sehe das in etwa auch so. Trotzdem stehe ich dann doch auch wieder am Rhein... Wenn du heute s'Rissä häsch zum go, go fischä... Woanä gohsh dänn und wa probiersch dänn z'fangä?

Im Sommer geh ich mit der Gondel auf Alet und Barben. Die Fische liefere ich in den «Unterhof» Höll oder den «Munotblick». Auch der «Augarten» in Rheinau verarbeitet gekonnt Weissfisch.

Also Martin... PETRI HEIL

Karl Schmid



2. Februar 2023, Treffpunkt «Zapfen-Hüsli», Lächen Flurlingen. Karl Schmid, langjähriges Vorstandsmitglied, Präsident SFS (2005–2015), 20 Jahre lang zuständig für Besatz und Aufzucht.

Hoi Karl. Am Samstag 4. Februar ist offizielle Forelleneröffnung des Vereins. Gohsch go Fischä?

Nein

Fängst du deine Salmoniden noch immer in Kanada?

Das letzte Mal war ich vor drei Jahren dort. Aber während 30 Jahren flogen meine Partnerin und ich regelmässig nach Nordamerika. Wir mieteten jeweils einen Camper, und ich stellte den Lachsen nach: In British Columbia, Yukon, Alaska. Der Arzt meint jetzt aber, die Fliegerei sei nichts mehr für mich.

Was fällt dir spontan ein, zu deiner Zeit als Vereinspräsident, was ist dir als Aktivmitglied der Sportfischer allgemein in Erinnerung geblieben?

Alles in allem ist es wohl schon so, dass ich etwas den alten Zeiten nachhänge. Dies dürfte nicht zuletzt damit zu tun haben, dass es heutzutage eben einfach weniger Fische – sprich Äschen und Forellen – hat. Vielleicht vermisse ich auch etwas den Zusammenhalt, den die Fischer früher untereinander pflegten. Ich denke der war auch schon besser wie heutzutage. Naja, wahrscheinlich zumindest, denn die guten Erinnerungen bleiben ja eher haften wie der Ärger. Wie immer, gewesen ist gewesen, heute ist heute.

Den Fischer «Schmid Karli» bringe ich vor allem mit der Buechhalde in Verbindung. Wo und wann hast du mit der Fischerei angefangen?

Das stimmt, ich fischte eigentlich immer im Buechhaldewasser. 1974 trat ich dem Verein bei, und begann mich ab 1995 auch im Vorstand zu engagieren indem ich mich um den Fischnachwuchs kümmerte. Mit dem Fischnachwuchs beschäftige ich mich heute noch: Aktuell gehen meine Besatzfischli als Jährlinge an den KFSH.

Als ich selber mit der Fischerei angefangen hatte, fuhr ich am Samstagmorgen oft mit dem Velo von Neuhausen in die Stadt, ab der Röti dem Rhein entlang... um den Fischern über die Schultern zu schauen. Erinnerst du dich auch noch an die Platzhirsche von einst: Isliker Otti, Longhi, Haltiner, Steinbrecher etc.?

Ja, an die erinnere ich mich alle, alles gute Fischer. Zum Longhi fällt mir eine Story aus den 1970er Jahren ein, die ich live miterlebte. Damals wurde am Rhein in der Buechhalde noch gejagt. Ein Schrotschuss knallte, und eine Ente – wir fischten vor der Verbandstoffs – fiel uns tot vor die Füsse. Longhi packte sie dann ein...

Wenn ich jeweils einen oder mehrere Fischer auf der Eisenbahnbrücke entdeckt hatte, wollte ich jeweils in Erfahrung bringen ob was gefangen wurde. Hast du auch zu denen gehört, die dort den Löffel schwangen? Ist das heute noch erlaubt?

Ja das habe ich auch gemacht. Da konnten gelegentlich schöne Forellen gefangen werden. Klar, das Problem war jeweils diese dann auch wirklich hochzubringen... Karl Mannhart hat dort Mal eine Rute «geschlissen».

Ich beispielsweise finde, die Diskussion Fischer Natur-/Vogelschutz sei aktuell in einer Sackgasse angelangt? Was meinst du dazu?

Das sehe ich auch so, wenigstens bis auf weiteres... Kannst du als einer der in der Buechhalde gute Äschen- und Forellensjahre miterlebt hat, der hiesigen Fischerei wie sie sich aktuell präsentiert noch etwas abgewinnen?

Juckt es dich noch go fischä?

Eigentlich... Nein.

Ok Karl, machs Guet.



Tom Obrecht



Nun war – nicht nur aber – doch viel von der Vergangenheit die Rede. Bei einer Jubiläumsschrift geht es eben auch um die Vergangenheit, die ältere und die jüngere, klar. Auch – und nicht zufällig – war mehrfach von alten und neuen Problemen in der Fischerei. Es gibt aber wohl auch Positives zu vermelden: Die Organisation einer Weissfischverwertung zusammen mit Fischrestaurants, Bemühungen die Edelfischbestände wieder aufzubauen, Inbetriebnahme eines Elektrobootes im Badiwasser.

Wer «go Fischä goht» möchte eigentlich auch etwas Fangen. Was denken denn die jüngeren Fischer des Vereins «Wie es um die Zukunft der hiesigen Rhein-Fischerei steht? Wie sich die Dinge entwickeln werden oder sollten?»

Treffpunkt «Internet» Februar 2023, mit Thomas Obrecht Wasserwart Rhybadi, und Andy Müller Wasserwart Buechhalde. Was meint ihr zur Fischerei in euern Wassern? Geht ihr nach wie vor gerne Fischen? Wollt ihr hier «unbedingt sonst noch etwas loswerden?»

Thomas Obrecht, Wasserwart Rhybadi:

Hat es überhaupt noch Fische im Rhein?
Diese Frage wird mir oft gestellt, wenn ich mit der Fischerrute am Wasser stehend von Passanten angesprochen werde. Ich denke, dass ist in vielerlei Hinsicht eine der wichtigen Aufgaben von uns Fischern. Nicht nur von mir als Wasserwart des Badiwassers. Wir geben Auskunft und vermitteln unser Wissen. Die Zeit hat sich gewandelt und wir uns mit ihr. Der Fokus liegt im Schutz der Natur, des Fischbestandes und der Aufklärung der Öffentlichkeit. Auch in Bezug auf den Klimawandel.

Andy Müller



Nun war – nicht nur aber – doch viel von der Vergangenheit die Rede. Bei einer Jubiläumsschrift geht es eben auch um die Vergangenheit, die ältere und die jüngere, klar. Auch – und nicht zufällig – war mehrfach von alten und neuen Problemen in der Fischerei. Es gibt aber wohl auch Positives zu vermelden: Die Organisation einer Weissfischverwertung zusammen mit Fischrestaurants, Bemühungen die Edelfischbestände wieder aufzubauen, Inbetriebnahme eines Elektrobootes im Badiwasser.

Wer «go Fischä goht» möchte eigentlich auch etwas Fangen. Was denken denn die jüngeren Fischer des Vereins «Wie es um die Zukunft der hiesigen Rhein-Fischerei steht? Wie sich die Dinge entwickeln werden oder sollten?»

Treffpunkt «Internet» Februar 2023, mit Thomas Obrecht Wasserwart Rhybadi, und Andy Müller Wasserwart Buechhalde. Was meint ihr zur Fischerei in euern Wassern? Geht ihr nach wie vor gerne Fischen? Wollt ihr hier «unbedingt sonst noch etwas loswerden?»

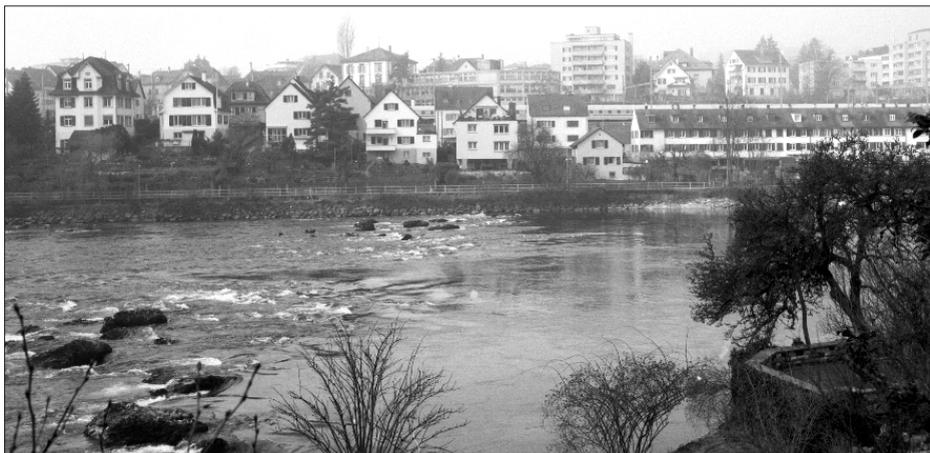
Andy Müller, Wasserwart Buchhalde:

Die Natur, die Ruhe, Erholung an der frischen Luft sowie das gemeinsame Fischen mit Gleichgesinnten ist für mich der schönste Ausgleich zu einem stressigen Alltag. Ob die Fänge dabei erfolgreich waren, spielt für mich eher eine Nebenrolle. Nicht nur für mich ist es immer wieder ein spannendes Erlebnis, auch viele Fussgänger zeigen ihre Neugierde und Interesse, wenn sie genau beobachten, wie ein Fang schlussendlich endet. Da sich die Fischerei in der Buechhalde in letzter Zeit sehr verändert hat mit dem Fang der Fischarten, hoffe ich sehr, dass sich gewisse Fischbestände zukünftig wieder erholen werden.

Chronik 1998–2023

1998 endet der Bericht Mannhart/Ötterli. Damals, zu jener Zeit (seit 1992), präsierte Martin Gloor die SFSH. Nicht nur in den ersten 50 Jahren nach der Vereinsgründung, auch nach dem Jubiläum 1998 änderten sich die Bedingungen und Umstände für den Verein und seine Fischwasser laufend. Spätestens nach der Jahrtausendwende geriet die lokale Fischereiszene eher noch mehr in Bewegung, leider nicht unbedingt im positiven Sinne.

Einige Schwierigkeiten für Fischerei und Fischbestand, solche die sich bereits über längere Zeit angekündigt hatten, nahmen nun weiter zu. Der Forellenbestand wollte partout nicht wieder zunehmen, und auch die Kormorane wurden mehr und mehr. Zu Beginn der Nuller-Jahre realisierten die Fischer mit Schrecken, dass sich ein weiterer Fischräuber am Rhein wohlzufühlen begann. Die Verantwortlichen der Schaffhauser Fischerei malten wegen der Gänsesäger den Teufel an die Wand, und bald einmal sollte sich erweisen, dass sie damit nicht Unrecht hatten. Der Kormoranplage in Herbst und Winter wurde versucht mit Kormoranwachen/-vergrämungen entgegenzuwirken.



Nach 1996 und 1998, fand 2000 das dritte Fischerfest auf dem Platz für Alli in Neuhausen a.Rhf. statt. Um die Jahrtausendwende gelang es – im Besonderen dank dem Engagement der damaligen Vereinsspitze des KFSH Renè Keller und Martin Gloor – die drei grossen Schaffhauser Fischereivereine für das Projekt eines gemeinsamen Fischertreffpunktes, einer Fischbeiz einzuspannen. Nicht zuletzt mit finanzieller Unterstützung von Gönnern gelang es im Mai 2001 den RIVER INN am Flurlingerweg in Neuhausen a. Rhf. zu eröffnen. Der Ort etabliert sich als beliebtes Lokal und an einem gut besuchten Stammtisch wurde eifrig Fischerlatein zum Besten gegeben. Der Fisch – so heisst es ja bekanntlich – ist das einzige Tier das nach seinem Tod noch wächst...

2002 wurde Paul Herrmann zum neuen Präsidenten der SFSH gewählt. Seine Amtszeit wurde in einem gewissen Sinne – obwohl das etwas dramatisch tönt – überschattet, vom Sommer 2003 der bis heute zurecht als Jahrhundert-sommer gilt. Die Jahre 2004/2005 waren – was die Fischerei anbelangt – sozusagen vernachlässigbar, d.h. zum Abwinken. Mit Alet-Wettfischen bei anschliessender Preisverleihung im RIVER INN, wurde versuchte die Fischer bei Laune zu halten. Im Jahr 2005 übernahm schliesslich Karl Schmid die Präsidentschaft.

Aber nochmals auf 2003 zurückgeblendet: Damals meldete sich nämlich, einigermassen unerwartet dafür in der Intensität umso heftiger, ein ganz neuer Feind für die lokale Fischerei an: Die Sonne brannte unerbittlich herab und die Hitze wollte und wollte kein Ende nehmen, monatelang. Die Wassertemperatur lag schliesslich während Wochen bei 26/27 Grad. Die Äschen, Forellen und auch andere Fische trieben Bauch-oben fluss-abwärts. Von den mobilisierten Fischern wurden die Kadaver herausgefischt bzw. zusammengetragen und dann entsorgt. Die jahre-/eher jahrzehntelange Herrlichkeit lokaler Äschen-fischerei hatte ein abruptes Ende gefunden.

In der Folge wurde mit grossem Einsatz versucht, wieder einen Bestand aufzubauen (was dann auch glückte). Eine extra gegründete Äschenkommission, sollte die Aktivitäten zum Aufbau einer neuen Äschenpopulation im Schaffhauser Rhein koordinieren. Es wurde ein zeitweiliges Äschenfangverbot erlassen, in der Folge dann die Schonzeiten mehrmals angepasst bzw. verlängert, eine neue Fangzahlbeschränkung eingeführt, ein Fangfenster beschlossen usw. Im RIVER INN wurden Fischchnuschperli, und keine Äschen mehr serviert... Gut möglich, dass dieser nie dagewesene Rückschlag die lokale Fischereiszene auch etwas zusammengeschweisst hatte. Allen Vereinen, allen Fischern war bewusst geworden, dass sich nur mit Einsatz und insbesondere Geduld aller Interessierter wieder eine Fischerei, eine die Freude machte, aufbauen liess.

In Folge einiger – gleichzeitig eintretender – unglücklicher Umstände, musste der Betrieb des RIVER INN schliesslich im Juni 2006 eingestellt werden. Am 25./26./27. August 2007 gelang es unter Mithilfe von Mitgliedern aller lokaler Fischereivereine einen Grossanlass zu MENSCH UND NATUR, zu Jagd und Fischerei auf dem Herrenacker durchzuführen. Eine, wenn nicht die Attraktion dabei war ein 60000 Liter Aquarium worin sich heimische Fischarten tummelten. Der Anlass konnte als voller Erfolg verbucht werden, gelang es doch die traditionelle Nutzung der Natur durch den Menschen etwas unter die «Städter» zu bringen. Die Teilnehmenden waren allerdings gefordert, denn auf dem Herrenacker, dem «Parkhausdach», herrschte während des ganzen Events eine unglaubliche Hitze...

Mit Zuchtbemühungen auf allen Ebenen, d.h. mittels künstlicher Aufzucht, Aufzugsbächen, Sommerlingsbesatz usw., wurde mit nach wie vor mässigem Erfolg versucht wieder einen gesunden Bestand an Rheinfoellen aufzubauen. Ein «gutgemeinter» Besatz mit fangfähigen Fischen im Buchhaldenwasser, zeigte nicht den erwünschten Erfolg. Ein grosser Teil der Fische, wanderte ab.

Indem sich um 2008/2010 die Äschenpopulation wieder einigermassen – wenn auch nicht ganz auf das VOR-2003-Niveau – aufgebaut hatte, nahm auch die Anzahl «Vögel» dem Rhein entlang wieder bzw. weiter zu. Nebst Kormoranen und Gänse-sägern, zeigten sich zunehmend mehr Fischreiher und auch Mittelmeermöwen.

Auch in den Sommern vor und nach 2010 stieg die Wassertemperatur im Rhein einige Male bedrohlich an, wenn glücklicherweise meist nur für ein/zwei/drei Wochen was – insbesondere bei genügender Rheinwassermenge – keine allzu grossen Abgänge unter den Edelfischen verursachte. Im Oktober 2012 wurde zum ersten Mal ein Knusperlistand an der Schaffhauser Herbstmesse aufgestellt, mit damals noch mässigem Erfolg.

Im März 2013 wurde im Vorstand beschlossen, den einen Bootsplatz in der Badi an Martin Gruber weiter zu verpachten. Dies aufgrund mangelnder Auslastung unserer drei Boote. Es wurden zudem reduzierte Mitgliederbeiträge – für Jungfischer und Lehrlinge/Studenten – ins Leben gerufen. Im Februar 2014 wurde Raffael Brizzi als neuer Aktuar in den Vorstand gewählt.

An der GV im Februar 2015, trat Karl Schmid von seinem Amt als Präsident zurück und gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannt. Daniel Leonhardt wurde von der GV zum neuen Präsidenten gewählt.

Am 8. Dezember 2016 fand die erste ausserordentliche GV in der Vereinsgeschichte der SFS statt. Anlass dazu gaben wichtige, geplante Änderungen der Vereinsstatuten. So wurde beschlossen, dass das Abo für die Zeitschrift «Petri-Heil» künftig nicht mehr an die Mitgliedschaft gebunden sein sollte. Der zweite Beschluss lautete, dass auch Nichtfischer die Möglichkeit haben sollten dem Verein als Aktivmitglied beizutreten. Im März 2017 wurde an der GV die Anschaffung dreier Jungfischerkarten beschlossen. Diese geben einem Jungfischer die gleichen Möglichkeiten zu fischen, wie einem Erwachsenen.

Diese werden zu einem reduzierten Preis abgegeben, gelten allerdings nur im Badiwasser. Ebenfalls im März 2018 wurde an der GV beschlossen, unsere Fischerboote im Badiwasser zukünftig mit Motoren auszustatten.

Im August 2018 heizte der Sommer erneut ein, zu sehr ein. Wieder kam es – nicht zuletzt in Folge geringen Wasserstandes – zu einer Phase anhaltend hoher Wassertemperaturen und schliesslich erneut zu einem Fischsterben, insbesondere unter den Edelfischen. Erneut mussten (zu) viele Fische eingesammelt werden... In der Folge wurde ein Notallkonzept erarbeitet, um künftig auf solche Situationen besser reagieren zu können. Ein Teil der Massnahmen, solche baulicher Art wie bspw. die Ausbaggerungen von Fluss-/Bacheinmündungen, wurden mit Hilfe der Fischer gleich umgesetzt. Am 8. März 2019 wurde an der GV Marco Graf als Jungfischerobmann in den Vorstand gewählt. Er soll in Zukunft für die Förderung und Belange unserer Jungfischer verantwortlich sein.



An der GV vom 06. März 2020 schlug der Vorstand die Rückgabe zweier Bootsplätze an den Kanton vor. Dieser Antrag wurde nach heftigen Diskussionen deutlich abgelehnt.

Die GV 2021 wurde aufgrund des Corona-Virus schriftlich durchgeführt. Ebenfalls eine einmalige Sache in der Vereinsgeschichte. Die Umsetzung der schriftlich durchgeführten Abstimmungen, klappte schliesslich problemlos.

An der GV 2022 wurde beschlossen, dass die Mitglieder in Zukunft Frondienstleistung im Umfang von fünf Stunden leisten sollen. Leider sah sich der Vorstand gezwungen eine solche Massnahme zu ergreifen, da sich zu oft immer dieselben Mitglieder aktiv ins Vereinsleben einbrachten. Es wurde ausserdem die Anschaffung, vorerst eines Elektromotors für eine Gondel beschlossen. Erklärtes Ziel ist es allerdings, sämtliche 3 Boote mit solchen Motoren auszustatten. An derselben GV wurde erneut «Werbung» für die «Weissfischverwertung» gemacht, auf die Möglichkeit hingewiesen seinen Fang an ausgesuchte, lokale Fischrestaurants zu liefern. Dies tat man wohl zum richtigen Zeitpunkt, denn der ausserordentlich niedrige Rhein 2022, in Kombination mit anhaltend heissem Sommerwetter liess das Wasser wiederum auf 26 Grad ansteigen und (nicht nur) zahlreiche Edel-Fische verenden. Für Forellen und Äschen sind offenbar sehr harte Zeiten angebrochen. Mal sehen, wie es «wettertechnisch» weitergeht. Wie immer, PETRI HEIL!

Vom 30. Juni bis 02. Juli 2023 wird im Mosergarten das 75-jährige Vereinsjubiläum gefeiert.

